

Hockenruhe

Grenzposten der Grafen von Rieneck



Wiesthal lag bis zum Aussterben der Grafen von Rieneck an der Grenze des Herrschaftsbereiches des Mainzer Kurfürstentums. Der Ortsteil „auf der Ruhe“, der auf der anderen Seite des Aubachs lag, gehörte zu Rieneck. Politisch gehörte die Hockenruhe bis zum Ende des 19. Jahrhunderts zu Frammersbach.

Die Zeit ab 1389 bis 1559 diente der Erhaltung und Sicherung des den Rieneckern verbliebenen Gebiets. 1477 erhob Mainz Wiesthal zur Pfarrei, was wohl damit zusammen hing, dass Mainz im Grenzgebiet zu Rieneck seine kirchliche und herrschaftliche Organisation festigen wollte.

Wiesthal auf der Ruhe gehörte der Zehnt Frammersbach an und zur Kellerei Lohr, in die 1558 zwölftehalb Malter Zehnthaler vom *Wüsendhal vff der Ruhe, vff der Rieneckischen seit* fielen. Als Philipp III. von Rieneck 1559 kinderlos stirbt, bedeutet dies das Ende der Grafschaft Rieneck. Wiesthal auf der Ruhe fällt an den Lehensherr Mainz zurück.

Die am Ostufer des Aubachs gelegene „Hockenruhe“ kam erst 1884 politisch zur Gemeinde Wiesthal. Vorher gehörte der Weiler zur Gemeinde und Pfarrei Frammersbach und trug den Namen „Wiesthal auf der Ruhe“. Der Grund dafür führt zurück ins 13. Jahrhundert als die Grafen von Rieneck und das Erzstift Mainz zwischen 1260 und 1271 um die Vorherrschaft im Spessart kämpften. Die Auseinandersetzung endete mit einer Niederlage für Rieneck. Nach 1300 bauen die Grafen von Rieneck Dörfer entlang des Aubachs aus, der Westgrenze der Grafschaft, um diese Grenze zu sichern (Frammersbach 1317, Wiesen 1339). Kurz darauf siedelt Mainz am Westufer des Aubachs Glasmacher an, die das Gebiet für Mainz kolonisieren sollten.

1325 verkauft Ludwig d. J. von Rieneck an das Stift St. Peter und Alexander in Aschaffenburg einen Hof „Wysintau“ (vermutlich Wiesthal). 1333 kam es anscheinend zu einer Teilung zwischen Rieneck und Mainz, worauf Wiesthal auf der Ruhe zu Rieneck kam. Es ist aber auch möglich, dass Mainz eine Gegengründung am Westufer des Aubachs vorgenommen hat.

Eine Wiesthaller Spezialität ist das Herabrollen des brennenden „Faselsrades“ am Faschingsdienstag vom Berg oberhalb der Hockenruhe in den Aubach. Die Herkunft dieser Tradition ist unklar, sie scheint aber in früheren Zeiten auch von benachbarten Dörfern wahrgenommen worden zu sein, z.B. in Neuhütten.

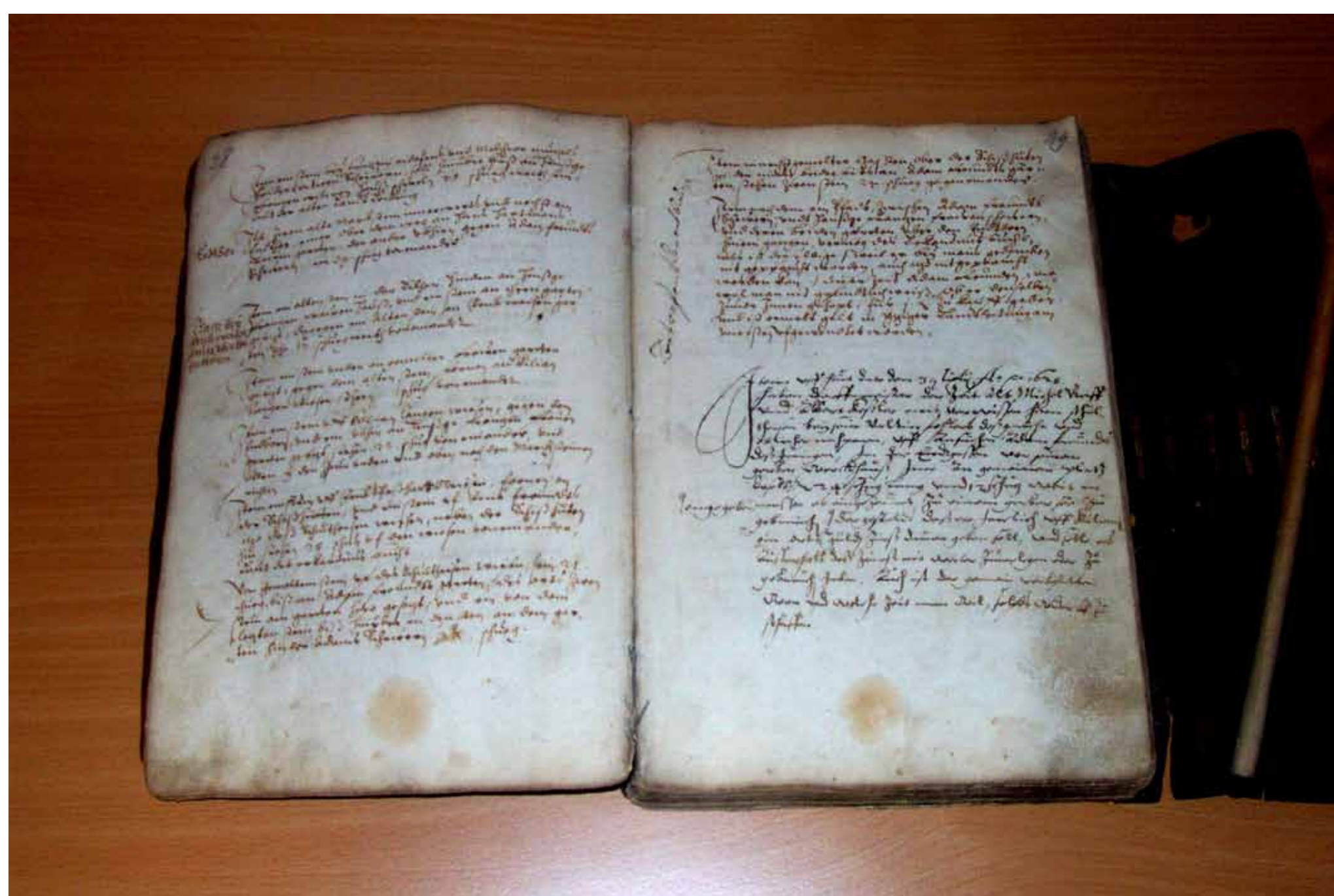


Mühlen spielen im Aubachtal zwischen Wiesen und Wiesthal eine große Rolle. Aus dem Frammersbacher Sechserbuch, einer Zusammenfassung von Rechtsstreitigkeiten besonders im Grundstücksbereich, kennen wir viele Auseinandersetzungen um den Mühlenbetrieb.

Heute ist nur noch eine Ruhmühle an der Hockenruhe erhalten. Sie ist betriebsbereit und kann besichtigt werden (links).



Die Wiesthaller Ölmühle (rechts) steht heute im Freilichtmuseum in Fladungen.



Das Frammersbacher Sechserbuch informiert zwischen 1572 und 1764 über Grundstücksstreitigkeiten in der Gemarkung Frammersbach, zu der auch die Hockenruhe gehörte. Besonders der Mühlenbetrieb und die Abstimmung mit den Zeiten für die Wiesenbewässerung gab ständigen Anlaß für Reibereien. So wird aus dem Jahr 1762 von einem Rechtsentscheid berichtet, der die Wiesenbewässerung oberhalb der Mühle regelte.

Located on the eastern shore of the Aubach, «Hockenruhe» was politically only affiliated to Wiesthal in 1882. Before this time, the hamlet belonged to the parsonage and community of Frammersbach and was named «Wiesthal auf der Ruhe». The reason for this municipal structure dates back to the 12th and 13th century. At this time the Count of Rieneck and the See of Mainz were fighting for the supremacy of the Spessart. The quarrel ended with Rieneck defeated and at a loss of power. After 1300 the Count of Rieneck had several settlements built along the Aubach, the western boundary of his county. Frammersbach (established in 1317) and Wiesen (1339) were meant to help secure the border. Shortly after, Mainz had glass works settle the western shore of the Aubach, to colonise and secure the borderline for Mainz. A Wiesthaller specialty is to let the burning «Faselsrad» roll down the hill above Hockenruhe into the Aubach on Shrove Tuesday. The origin of the tradition is unclear, but it seems that in the past it was also practised in neighbouring villages, e.g. in Neuhütten.

Az Aubach keleti partján elterülő «Hockenruh» (Ülő pihenő) csak 1882-ben került közigazgatásilag Wiesthal községhez. Előtte ez a pihenőhely Frammersbach községhez és plébániájához tartozott, és a «Wiesthal a pihenőn» nevet viselte. Ez az elnevezés a 12/13. századba vezet bennünket vissza, amikor a Rieneck grófok és a mainzi érsekség között 1260 és 1271 között a Spessartban való egyeduralomért folyt a harc. A küzdelem a Rieneckek vereségével végződött. 1300-at követően a Rieneck grófok az Aubach patak (a grófság nyugati határa) mentén településeket építenek, amelyek ezen határ biztonságáért feleltek (Frammersbach 1317, Wiesen 1339). Röviddel ezután a mainzi érsekség az Aubach nyugati partjára üvegtészítőket telepített, akik ezeket a területeket benépesítve, azokat Mainz számára biztosították. Egy wiesthali jellegzetesség, hogy farsang keddjén a Hockenruh feletti területek egyik hegyéről egy kereket egy ún. «Faselsrad»-ot az Aubach folyóba gurítanak. Ennek a hagyománynak az eredete a homályba vész, de úgy tűnik, hogy a régi időkben ezt a szokást a szomszédos falvakban is ismerték és gyakorolták, mint pl. Neuhüttenben.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Der europäische Kulturweg in Wiesthal / Frammersbach-Habichsthal wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Fördermitteln der Europäischen Kommission, in der Dorferneuerung von der Gemeinde Wiesthal und dem Markt Frammersbach und der Teilnehmergemeinschaft, Sparkasse Mainfranken-Würzburg, Raiffeisenbank Lohr am Main eG, Fa. Wenzel Präzision GmbH; mit Unterstützung von Fa. Müller Feinmechanik Frammersbach und Wanderverein Heimatfreunde Wiesthal e.V. Spessartkarte aus dem Pfinzing-Atlas, Staatsarchiv Nürnberg (Nürnberger Karten

Weitere Informationen bei:
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.
Schlossplatz 4
63739 Aschaffenburg
www.spessartprojekt.de
info@spessartprojekt.de

